Das Geständnis

ARBEITSHILFE

Das Geständnis

Eine DVD mit den nichtgewerblichen öffentlichen Vorführrechten erhalten Sie hier:
https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2588&ltype=2
Deutschland 2015
Spielfilm, 112 Min.
Ein Film von Bernd Michael Lade
Produktion: Maruto Filmproduktion, SUBstitut

FSK: ab 12 J.
Kinoverleih: Aries Images; Josef Wutz; Grindelhof 19; 20146 Hamburg
www.aries-images.de

Kapiteleinteilung

1. Vorspann	00:00:00
2. Glücklich ist, wer vergisst, was nicht mehr zu ändern ist	00:02:03
3. Der Provokateur	00:13:22
4. Die Widersprüche im real existierenden Sozialismus	00:26:24
5. Jugendkultur bedeutet immer Gefahr	00:40:16
6. Linientreue macht das Leben leichter	00:58:02
7. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf!	01:17:41
8. Die Partei, die Partei, die hat immer recht … oder Whiskey statt Wodka	01:32:22
9. Abspann	01:47:39

Gliederung

S. 3: Synopsis & Regiestatement (Pressemappe)
S. 4: Filmkritik aus kino-zeit.de (Harald Mühlbeyer)
S. 6: FBW-Pressetext
S. 7: FBW Jury-Begründung
S. 8: Darsteller
S. 9: Stabangaben, Filmografie Bernd Michael Lade

Arbeitsblätter

S. 11: Glossar
S. 14: M1 Demokratiebegriff in der DDR und der BRD
S. 15: M2 Gewalttaten untersucht von der Moduntersuchungskommission
S. 16: M3 Keiner kommt durch, Genossen! Gedichtanalyse
S. 19: M4 Persönliche und politische Handlungsebene des Oberleutnant Roth
S. 21: M5 Eid der Angehörigen der Deutschen Volkspolizei

Das Geständnis (Regie: Bernd Michael Lade)

Synopsis:
Im letzten Jahr der DDR geraten die Genossen der Ost-Berliner „Morduntersuchungskommission“ an ihre Grenzen. Es türmen sich Kriminalfälle, die es im Sozialismus gar nicht geben darf. Die tägliche Entscheidung zwischen Vertuschen und Ermitteln wird für Erstvernehmer Micha mehr und mehr zu einer existentiellen Frage.

Regiestatement:
„Das Geständnis“ war von vornherein so konzipiert, dass sich der Film ganz auf das Schauspiel konzentrieren sollte. Wir haben auf Beiwerk und Ablenkung verzichtet, was – so glaube ich – sehr geholfen hat, die Spannung unter der Oberfläche sichtbar und spürbar zu machen. Genau diese Atmosphäre ist für mich charakteristisch für die DDR in ihren letzten Tagen. Insofern glaube ich, dass der Film trotz seiner fast schon klaustrophobischen Kammerspielhaftigkeit – oder eben gerade deshalb – ein ganz besonderes Stück Authentizität transportiert, das über das gern gezeigte Tapetenmuster hinausgeht. Der Film zeigt nicht das, wie „DDR“ in meiner Erinnerung aussieht, er ist vielmehr das, wie sich „DDR“ in meiner Erinnerung anfühlt.

kino-zeit.de

Mordermittlung im real existierenden Sozialismus

Bernd Michael Lade trägt die DDR zu Grabe. **Das Geständnis** ist ein Kammerspiel, in dem die ganze Deutsche Demokratische Republik, all ihre Schwächen – und vielleicht auch ihre Stärken –, jedenfalls das, was sie schlussendlich vernichtet hat, enthalten ist. Eine Mordkommission, Verzeihung: Morduntersuchungskommission in Berlin in den letzten eineinhalb Jahren vor der Wiedervereinigung, die das Ende bedeutete – wobei schon vieles darauf hindeutet, dass es nicht weitergehen kann... Bürokratie, Dienstordnungen, Sprachregelungen, politische Sensibilität stehen den Ermittlungen stets im Wege; rebellische Subversion wäre ein Weg, arschkriechender Opportunismus ein anderer, oder aber: sich raushalten – das ist das, was die meisten tun in der kleinen Gruppe von Polizeioffizieren, die hinter all den Untaten in diesem schönen Lande aufräumen muss.

Und immer wieder wird das rote Tischtuch aufgelegt: Parteiversammlung, denn natürlich ist jeder Mitglied, der hier seinen Beamtendienst leistet. Regelmäßige Agitation, die abperlt, die neuesten Verlautbarungen des Politbüros und mittwochs wird ein Kampflied gesungen, weil das so vorgeschrieben ist. Im täglichen Arbeitsleben dagegen haben die Parteifuzzis wenig zu sagen – da geht es um handfeste Aufklärung: Und wie Lade seinen Film auffüllt mit Polizeiarbeit, mit zehn, fünfzehn Mordfällen, in denen ermittelt werden muss! Vornehmlich durch psychologisch kluge, menschlich einfühlsame, kriminalistisch knallharte Verhörmethoden. Man könnte mit dem Stoff, der hier erzählt wird, ein gutes Dutzend *Tatorte* (oder, um beim Thema zu bleiben: *Polizeirufe*) füllen.

Und diese vielen, miteinander verflochtenen, aufeinander aufbauenden Episoden, in denen es um Serientäter geht, um Ermittlungen im Schwulenmilieu, um Beziehungstaten, um Morde aus Habsucht, um Verrückte, um Kluge, um Brutale, um Verzweifelte: all diese Fälle werden in zwei Räumen erzählt, im Besprechungs- und im Verhörzimmer des Kommissariats. Das gibt dem Geständnis eine ganz eigene Qualität: Die Eingeschlossenen, das Weggeschlossene, die Enge, der fehlende Bezug zur Außenwelt, der von den Bildern des Films transportiert werden: auch das ist ein politischer Kommentar des Filmemachers zum Zustand der DDR.

Lade ist in der DDR aufgewachsen. Er verurteilt nicht. Er beschreibt, auch aus eigener Erfahrung; er polemisiert, wo es sein muss; er pointiert, wo immer es geht. Und er weiß, wie er auf witzige Art von ernsthaften Dingen sprechen kann, im Konkreten von brutalem Mord, im großen Ganzen von der Verfehlung eines ganzen Landes. Man muss sich das Grundsätzliche immer wieder vor Augen führen, heißt es bei den Parteigruppenversammlungen der Kollegen, dann wird zu einfachen Gitarrenakkorden ein kämpferisches Helmut-Preißler-Gedicht rezitiert, wichtig ist, die Parteistatuten zu kennen. Außerdem muss endlich mal die Wandzeitung über den heldenhaften Kampf der Genossen in Afghanistan fertig werden. Dabei liegt eigentlich ein aufgeschlitzter Torso auf dem Berg Arbeit, den die Polizisten vor sich her schieben: eine verirrte Beziehungstat oder Beginn einer Serie? Perverse Killer darf es nicht geben, auch wenn vieles darauf hindeutet, die politischen Vorgaben sind eindeutig. Polizeimajor Micha, den Bernd Michael Lade selbst spielt, schert sich darum wenig, hat

Erfolg, wird belobigt – mit einem sozialistischen Dank. Die Vorgesetzten bekommen eine Geldprämie für den Erfolg, zu dem sie nichts beigetragen haben.

Dieser erste Fall in diesem Film gibt die Richtung vor: Immer wieder werden die klugen Ansätze und die hart erarbeiteten Erfolge durch Befehle und undurchsichtige Dienstwege erschwert, auch verhindert – die Stasi übernimmt so manchen Fall, wenn er politisch zu sensibel wird, etwa, weil angesehene Wissenschaftler, ein Soldat des sowjetischen Brudervolkes oder aber ein VoPo involviert ist. Man steht sich hier selbst im Weg, Verhinderung durch Inkompetenz, Fehlleitung durch Ignoranz, Selbstaufgabe durch Engstirnigkeit. Zwischendurch, immer wieder, wird mit viel Wodka angestoßen. Dass dies alles so klug, so gewitzt, so komisch aufgebaut ist, ist der langen Arbeit Lades an diesem Projekt zu verdanken – eine Arbeit, die auch die vergebliche Suche nach einer anständig finanzierten Produktion beinhaltet. Die Kammerspielform ist sozusagen eine Notlösung, aber eine, die aus der Not die größte Tugend macht.

Vielleicht hätten irgendwo im Mittelteil ein oder zwei Mordfall-Episoden gekürzt oder gestrichen gehört – das schmälert aber nicht das Verdienst des Films, der mit seiner Kriminalermittlungs-Handlung allein schon spannend ist; und der mit klarer Haltung Position bezieht, 25 Jahre nach der Wiedervereinigung: eine ausgewogene, durchdachte, nicht nostalgische, aber auch nicht vollends feindliche Haltung, die – für mich als Westgeborenen – Hand und Fuß hat.

(Harald Mühlbeyer)

Das Geständnis

FBW-Pressetext

DDR, Frühjahr 1989. Das System befindet sich kurz vor dem Zusammenbruch. Doch immer noch ist das Regime an der Macht und übt seinen Einfluss auf alles aus, was innerhalb der Mauern der DDR seinen Dienst verrichtet. So auch in der Mordkommission in Berlin, die aber „Morduntersuchungskommission“ genannt wird. Denn gewisse kriminelle Taten werden nun einmal von Mitgliedern des sozialistischen Staats nicht begangen. Das passt nicht zusammen, darf nicht sein und muss daher stets partei- und wertegetreu in Frage gestellt werden. Doch immer mehr häufen sich seltsame Vorfälle, es wird eine Leiche gefunden, ein Kriminalfall gemeldet. Für die parteitreuen Angestellten der Kommission gibt es nichts zu untersuchen, da der Täter ja im Prinzip nur ein Klassenfeind sein kann, ein vom Westen infiltriertes „Gesindel“. Doch Hauptkommissar Micha schaut sich den Fall genauer an. Und entdeckt Ungereimtheiten. Die teilt er mit seinen Genossen. Und erhält bald den unangenehmen Ruf als Verräter am Vaterland. Denn im System gibt es keine Ungereimtheiten. Der Film DAS GESTÄNDNIS von Bernd Michael Lade benötigt keine großen Panorama-Aufnahmen, kein beeindruckendes Setting, keine großen Kostümwechsel, keine Special Effects. Alles, was er zur Spannungserzeugung benötigt, ist ein großartiges und aufeinander eingespieltes Ensemble und gestochen scharfe und kluge Dialoge, die den Zuschauer in jeder Minute fesseln und bei der Stange halten. Dabei ist es nicht immer das direkt gesprochene Wort, das den Plot entscheidend vorantreibt. Eher sind es der Subtext des Gesprochenen, der hektische Blickwechsel der Protagonisten, die schiefe Perspektive der Kamera, eine schnelle Montage. Diese Mittel nutzen Lade und sein Team, um aus dem Kammerspiel, das in der Enge einer Probebühne entstand, ein ganzes politisches System herauszuarbeiten. Lade erzählt von einem Land und seiner Regierung in den letzten Zügen. Alte Strukturen, an denen Einzelne noch immer verzweifelt festhalten, brechen auf und lösen sich. Dabei gewinnen einige Protagonisten an Selbstbewusstsein und lösen sich innerlich von den alten „Hüten“, andere aber verlieren den Halt und müssen sich in einer neuen Weltordnung zurechtfinden. Das alles behandelt Lade unterschwellig schon im Voraus und lässt erahnen, was sich nach der erzählten Handlung abspielen wird. Der Film endet mit dem Fall der Mauer und dem Eintritt des Westens in die Strukturen des Ostens. Doch im Kopf spinnt der Zuschauer die Geschichte weiter. DAS GESTÄNDNIS ist so spannend wie ein Krimi und so fesselnd wie lebendig erlebte Geschichte. Ein großer kleiner Film.

Jury-Begründung

Prädikat besonders wertvoll

Die Berliner Morduntersuchungskommission der DDR im letzten Jahr des Regimes muss sich dem Dilemma widmen, Verbrechen zu ermitteln, die offiziell in der DDR nicht möglich sind. Die Kommission ist untereinander zerstritten, denn Parteigänger und Regimekritiker müssen täglich zusammenarbeiten. In diesem personellen Mikrokosmos, der sich als Kammerspiel entfaltet, wird der agonale Zustand der DDR in der Endphase der 1980er Jahre deutlich.
Regisseur und Hauptdarsteller Bernd Michael Lade nutzt in der Lichtgestaltung, in Kameraperspektiven und Musikeinsatz Elemente des Kriminalfilmgenres, gewinnt daraus jedoch eine eher artifizielle Gesamtwirkung, die den modellhaften Charakter der Inszenierung betont. Er nutzt diese Stilmittel als eine künstlerische Verdichtungsform, mittels derer er das Leben in der DDR spürbar macht: zwischen Arbeit und Partei.
Der Besprechungsraum fungiert hier als metaphorischer Raum, in dem das Abwägen von Dogmen und Aufklärungsarbeit zur Hauptbeschäftigung wird. Dabei erscheint das Geschehen im benachbarten Verhörraum gradliniger als im Besprechungszimmer. Oft werden verkantete Perspektiven eingenommen, als blicke man auf einer Welt aus den Fugen. Achssprünge treten dann beim Stasi-Anwerben ins Zentrum.
Mit intensiven darstellerischen Leistungen vermittelt der Film ein intensives Zeitbild und geht inszenatorisch und ästhetisch einiges Risiko ein, um eine bestimmte Disposition zu erschaffen. Letztlich - so vermittelt der Film - ist Aufklärung der grundlegende Aspekt des Demokratieverständnisses.
Der künstlerisch mutige und konsequente Film DAS GESTÄNDNIS unterscheidet sich wohltuend von den etablierten und entweder dämonisierenden oder nostalgischen Filmen über die DDR. Er vermittelt auf komplexe und herausfordernde Weise eine wichtige Perspektive auf die deutsch-deutsche Vergangenheit.

DARSTELLER

Micha	**Bernd Michael Lade**
Klaus	**Ralf Lindermann**
Günther	**Martin Neuhaus**
Gerd	**Thomas Schuch**
Heinz	**Jörg Simmat**
Parteisekretär	**Torsten Spohn**
Dieter	**Thomas Stecher**
Lothar	**Steffen Steglich**
Prof. Brauner	**Wilhelm Eilers**

Dagmar Fischer	**Johanna Falckner**
General	**Wolfgang Hosfeld**
Steiner	**Andrej Kaminsky**
Hinz	**Stefan Kolosko**
Polizist Brandt	**Thomas Lehmann**
Frau Brandt	**Anika Mauer**
Ingolf	**Hagen Ritschel**
Reuter	**Martin Sabel**
Frau Witte	**Katrin Schwingel**
Geständige	**Maria Simon**
Karin Behnke	**Kristin Suckow**
Rose	**Martin Tomtschko**
Gülde	**Carsten Waldeck**
Zische	**Dirk Wäger**
Schröder	**Lutz Wessel**
Heimleiterin	**Jana Franke-Frey**
Kind	**Kaspar Frey**

STAB

Produktion	**Maruto Filmproduktion**
Ko-Produktion	**SUBstitut**
Produzenten	**Maria Simon** **Bernd Michael Lade** **Guntram Franke** **Michael Kobs** **Michael Boehlke**
Drehbuch	**Bernd Michael Lade** **Nach einer Vorlage von C. Curd**
Regie	**Bernd Michael Lade**
Kamera	**Guntram Franke (bvk)**
Ton	**Jörg Wiegleb**
Schnitt	**Michael Kobs**
Musik	**Michael Kobs**

FILMOGAFIE BERND MICHAEL LADE

ALS REGISSEUR

2015 Das Geständnis – Produktion: Maruto Filmproduktion
2003 - 2007 Spur & Partner (TV Serie) – Produktion: MDRA
2001 Null Uhr 12 – Produktion: Clasart Film + TV Produktions GmbH
Drehbuch: Stefan Kolditz
1995 Rache – Produktion: HFF „Konrad Wolff“
Drehbuch: Thomas Brussig, Bernd Michael Lade

ALS SCHAUSPIELER (Auswahl)

2015 Das Geständnis - Micha
2015 Buddha's Little Finger - Major Smirnov
2014-2015 Josephine Klick - Allein unter Cops (TV Serie) - Heiko Feig
2015 Letzte Spur Berlin (TV Serie) - Roman Fuchs
2015 Wilsberg (TV Serie) - Enno Fellner
2009-2014 SOKO Köln (TV Series) - Frank Bode / Jürgen Groh
2013 Unsere Mütter, unsere Väter (TV Mini-Serie) - Feldwebel Krebs
2012 Blutadler (TV Movie) - Hans Klugmann
2011 Festung - Herr Waidele

2011 Lindburgs Fall (TV Movie) - Mike Häusl
2010/II Transit - Am Ende der Straße - Schäfert
1988-2009 Polizeiruf 110 (TV Serie) - Frank Ziehrer / Klette / Jürgen Gruber
1992-2008 Tatort (TV Serie) - Hauptkommissar Kain (46 Folgen)
2008 Guter Junge (TV Movie) - Ronald
2007 Heimweh nach drüben (TV Movie) - Kurt Hempel
2005 Spur & Partner (TV Serie) - Jonny Spur (7 Folgen)
2005 Nicht von dieser Welt (TV Serie) - Michael Thiel (8 Folgen)
2001 Null Uhr 12 – Jonas
1991 Karniggels – Koeppe
1990 Der kleine Herr Friedemann (TV Movie)
1989 Große Liebe gesucht (TV Movie)
1987 Glück hat seine Zeit... (TV Movie) - Bernd
1984 Kaskade rückwärts - Wilfried

DAS GESTÄNDNIS

Ein Film von und mit Bernd Michael Lade
Nach dem Buch von C. Curd (Pseudonym)
Verleih gefördert aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein

Glossar

Demokratischer Zentralismus
Partei und Staat waren in Parteigremien und Verfassungsorganen weitgehend parallel aufgebaut. Dem Prinzip der Gewaltenverflechtung entsprach auch weitgehende personelle Verflechtung. Diese Anordnung ergab sich bereits aus der ersten DDR-Staatsverfassung von 1949. In der zweiten Verfassung (1968) wurde dann gleich in Art. 1 die Führungsrolle der SED auch konstitutionell abgesegnet. Diese Machtkonzentration sollte in der Theorie die Bündelung aller Kräfte auf dem einen vorgegebenen und von allen gewollten Weg zum Kommunismus gewährleisten. Legitimierendes Moment sollte dabei der sogenannte **"demokratische Zentralismus"** sein: Nach dem Mehrheitsprinzip werden von den untersten Ebenen aufsteigend politisch verantwortliche Führungsgremien gewählt. Im Gegenzug sind die unteren Ebenen an Weisungen von oben gebunden. In der politischen Praxis funktionierte dieses Konzept freilich nur in eine Richtung: von oben nach unten. Die Hierarchisierung des "demokratischen Zentralismus" rechtfertigte eine strenge

Disziplinierung und straffe Leitung der Partei ohne Rückbindung an untergeordnete Organe. Das System schuf so im Laufe der Zeit eine abgeschottete, wirklichkeitsfremde Machtelite von SED-Funktionären ohne Bezug zu den "normalen" Menschen und ihrer Situation im Lande DDR.

Grundorganisation (GO)
Parteileitung
(https://www.bundesarchiv.de/sed-fdgb-netzwerk/glossar.html)
Zählte eine Grundorganisation weniger 150 Mitglieder, untergliederte sie sich in Parteigruppen, gehörten ihr mehr als 150 Mitglieder an, wurden Abteilungsparteiorganisationen (APO) zwischengeschaltet, die sich dann in der Regel wiederum aus Parteigruppen zusammensetzten. Die Organisationsstruktur entsprach überwiegend den Arbeitsbereichen bzw. den Wohngebieten. Kleinere Grundorganisationen (bis 150 Mitglieder) wählten jährlich und große Grundorganisationen (mehr als 150 Genossen) zweimal in fünf Jahren ihre Parteileitung (sieben bis elf, bzw. fünfzehn bis zwanzig Leitungsmitglieder). Diese war für die laufende Arbeit verantwortlich, wobei es in erster Linie darum ging, die Arbeit des jeweiligen Betriebes oder der Einrichtung effizienter zu gestalten und den Einfluss der SED zu sichern (Statut der SED 1976, Teil VI).

Parteigruppe
(https://www.bundesarchiv.de/sed-fdgb-netzwerk/glossar.html)
konnte innerhalb einer Abteilung, eines Arbeitsabschnittes und einer Grundorganisation mit weniger als 150 Mitgliedern und Kandidaten in Kollektiven und Brigaden (einem gemeinsamen Arbeits- bzw. Organisationsabschnitt) gebildet werden und war damit die kleinste organisatorische Gliederung innerhalb der SED. Sie wählte jährlich einen ehrenamtlichen Parteigruppenorganisator und dessen Stellvertreter und wurde direkt von den Grundorganisationen angeleitet.

Parteiverfahren
waren disziplinarische Mittel zur Maßregelung von Parteimitgliedern und Kandidaten. Geringfügige Verstöße wurden mit Kritik, Missbilligung oder Verwarnung vor der Mitgliederversammlung geahndet. Bei größeren Vergehen wurde eine Rüge oder eine strenge Rüge ausgesprochen. Als schwerste Strafe galt der Parteiausschluss (Statut der SED 1976, Teil I).

Glossar

Parteiendemokratie/Mediendemokratie
(Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 35-36/2007))
Ein demokratisches Regierungssystem, in dem die politischen Parteien die zentrale Rolle im Entscheidungsprozess spielen, wird als Parteiendemokratie bezeichnet. Parallel dazu hat sich eine "Mediendemokratie" herausgebildet.

Ein demokratisches Regierungssystem, in dem die politischen Parteien die zentrale Rolle im Entscheidungsprozess spielen, bezeichnet man als Parteiendemokratie. In einem solchen System entscheiden die Parteien auch über die Rekrutierung des Führungspersonals. Den Wählerinnen und Wählern kommt bei diesem Auswahlprozess nur eine Residualfunktion in Form der Stimmabgabe bei Wahlen zu, wobei sie die überwiegende Zahl der Kandidaten gar nicht kennen. Dies hat unter anderem zur Entfremdung zwischen Regierten und Regierenden beigetragen, die mit dem populären Begriff der Politikverdrossenheit umschrieben wird.

Zum Regieren benötige man nur "Bild, BamS und Glotze", soll der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder kurz nach seiner Wahl gesagt haben. Damit hat er den Parteien gezeigt, wie eine Mediendemokratie funktioniert und wer die Themen auf die politische Agenda setzt. Die Medien bestimmen Richtung und Inhalt von Diskussionen und prägen das Image von Politikern. Politiker ohne "Stallgeruch" … wären ohne Mediendemokratie nicht denkbar.

Marxismus-Leninismus
Sozialistische Einparteiensysteme bezeichneten sich oft als Diktatur des Proletariats, um den Unterschied zur bürgerlichen Demokratie, der Diktatur des Kapitals, zu betonen. Die Kommunistische Partei ist, laut Eigenbezeichnung, nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus aufgebaut, der die Wählbarkeit von unten nach oben und die Rechenschaftspflicht von oben nach unten als zentrales Merkmal besitzt. Die Politik der (kommunistischen) Partei sei somit Ausdruck des Willens der Mehrheit des Volkes beziehungsweise der Arbeiterklasse.

Stasi (MfS)
Als "Schild und Schwert der Partei" sah sich die "Stasi" selbst ausschließlich dem Willen der Staatsführung verpflichtet. Eine rechtsstaatliche Kontrolle durch Verfassungsorgane war nicht vorgesehen. Aufgabe des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) war der Kampf "gegen jede konterrevolutionäre Tätigkeit äußerer und innerer Feinde der DDR". De facto fungierte die "Stasi" in erster Linie als Inlandsgeheimdienst. Die Kontrolle praktisch der gesamten Bevölkerung der DDR gelang durch ein ausgeklügeltes System von Überwachung. Dazu gehörten etwa geheime Abhöranlagen in Privaträumen, umfassende (Video-)Beobachtung, das akribische Sammeln und Archivieren aller Arten von personenbezogenen Informationen bis hin zu Geruchsproben, schließlich Freiheitsentzug und im Extremfall sogar die Ermordung (vermeintlicher) Staatsfeinde. Bemerkenswert v.a. die extrem hohe Zahl von über 280.000 "Stasi"-Mitarbeitern, gut zwei Drittel davon sogenannte "**IM**" ("inoffizielle Mitarbeiter"): Privatpersonen, die aus unterschiedlichsten Gründen – Überzeugung, Hoffnung auf Vergünstigung, Druck – die Menschen ihrer Umgebung bespitzelten. Das unbestimmte Wissen, dass die "Stasi" alle Bereiche von Staat und Gesellschaft durchdrang ("jeder sechzigste ostdeutsche Erwachsene [arbeitete] für den Geheimdienst" [Richter 2009, S. 21]) schuf in der DDR-Bevölkerung eine Atmosphäre von Misstrauen.

Staatspartei und Blockparteien

(http://www.wikiwand.com/de/Politisches_System_der_DDR)

Wie in anderen realsozialistischen Staaten lag die Staatsgewalt nicht bei den auf der jeweiligen Ebene formell höchsten Gremien, sondern faktisch bei der herrschenden Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Sie stimmte sich im Vorgehen eng mit der Sowjetunion ab, wo die Macht bei der KPdSU lag. Tatsächlich wurde die Macht daher von den jeweiligen Strukturen der Staatspartei SED, das heißt den Mitgliedern des Politbüros und des Sekretariats des Zentralkomitees der SED, ausgeübt. Der absolute Führungsanspruch der SED war seit dem 6. April 1968 offiziell in der Verfassung der DDR verankert und wurde am 1. Dezember 1989 in der Wende noch von der alten Volkskammer gestrichen. In Artikel 1 der Verfassung der DDR hieß es:
„Die Deutsche Demokratische Republik ist ein sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern. Sie ist die politische Organisation der Werktätigen in Stadt und Land unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei.“[2]
Neben der SED gab es vier weitere Parteien, die Christlich-Demokratische Union (CDU), die Liberal-Demokratische Partei Deutschlands (LDPD), die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NDPD) und die Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DBD). Sie hießen Blockparteien, weil sie mit der SED in der Nationalen Front zusammengeschlossen waren; diese war ursprünglich aus dem Antifaschistisch-Demokratischen Block entstanden.

Dazu gehörten ferner die Massenorganisationen Freier Deutscher Gewerkschaftsbund (FDGB), Freie Deutsche Jugend (FDJ), Demokratischer Frauenbund Deutschlands (DFD) und der Kulturbund. Die Massenorganisationen hatten in den DDR-Volksvertretungen eigene Abgeordnete. Diese waren meist SED-Mitglieder und verstärkten so die tatsächliche Macht der SED. Jedoch vollzogen auch die Blockparteien die Politik der SED mit. Die Blockparteien bekamen jeweils einen Minister in der Regierung.

Die „Neun“

Untersuchungsabteilung des Ministeriums für Staatssicherheit. Spezialkommission.

M1 S

An welchen zentralen Begriffen (s. Glossar) lassen sich die unterschiedlichen Vorstellungen von Demokratie in den ehemaligen Staaten DDR und BRD festmachen? Bitte geben Sie mindestens 6 Begriffe an:

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

M2 S

Erläutern Sie, welche Gewalttaten im Film von der Morduntersuchungskommission bearbeitet werden und stichwortartig, warum es zu Kompetenzauseinandersetzungen kommt.
Listen Sie die 10 Gewalttaten auf:

1. _____

_____

2. _____

_____

3. _____

_____

4. _____

_____

5. _____

_____

6. _____

_____

7. _____

_____

8. _____

_____

9. _____

_____

10. _____

M3 L/S

Keiner Kommt durch, Genossen

(Gedicht von *Helmut Preißler),* Mitschrift aus dem Film

Keiner Kommt durch Genossen,

das sei versprochen!

Nicht die Mordbrenner in unser Land,

das neu gestaltete,

die Verführten nicht aus unserem Land,

die Verführer nicht zu uns herein.

Wir verhindern den Missbrauch der Dummheit,

gegen die schwarz-braune Flut hält der Schutzwall.

Keiner kommt durch, Genossen,

das sei versprochen.

Wer war Helmut Preißler?

Worauf bezieht sich das Gedicht, erläutern Sie die Wortwahl und deren Bezüge?

Warum wurde die gekürzte Version im Film genutzt?

M3 L/S

Original des Gedichts von Helmut Preißler

KEINER KOMMT DURCH, GENOSSEN

Keiner kommt durch, Genossen,
das sei versprochen!
Nicht den Verführten
Lassen wir aus unserm Land,

nicht den Verführer lassen wir zu uns herein.
Wir verhindern
Den Missbrauch der Dummheit.

Das sei versprochen, Genossen,
keiner kommt durch!
Nicht die Mordbrenner in unser Land,
das neu gestaltete,
nicht die Verlockten
hin in den Irrlichtersumpf.
Wir schützen die Selbstmörder
Vor ihren Taten.

Das sei versprochen, Genossen,
keiner kommt durch!
Wir heben die Wühlmäuse aus,
und halten den Anstürmen stand.
Gegen die schwarz-braune Flut

M3 L/S

Hält der Schutzwall.

Wir schwören:

„Keiner kommt durch, Genossen,

das sei versprochen!“

M4 S

1. Skizzieren Sie mit wenigen Sätzen die persönliche Handlungsebene von Oberstleutnant Roth (Frau, Söhne, Wohnsituation, Schule) und welche Konsequenzen sich daraus für Ihn und seine Kinder ergeben.

_____

_____

_____

_____

_____

_____

2. Skizzieren Sie mit wenigen Sätzen das Verhältnis von Oberstleutnant Roth zu seinen Kollegen Heinz und Gerd und ihrer Funktion in der Partei. Welche Konsequenzen entwickeln sich aus seinem Verhalten?

Notieren Sie hierzu chronologisch die Eskalationsstufen der Auseinandersetzung mit dem Apparat aus Partei und Stasi, mindesten 10 Vorfälle:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____

M4 S

3. Beschreiben Sie die Zusammenführung der persönlichen und der politischen Handlungsebene durch die Stasi, Anwerbungsversuch als IM (Spitzel).

M5L/S

Während seines Bereitschaftsdienstes träumt Oberleutnant Roth von seinem nachstehenden Diensteid und dem Verhör einer jungen Frau. Was könnte die Ursache sein bzw. warum wurde das in den Film eingebaut?

Eid der Angehörigen der Deutschen Volkspolizei

Ich schwöre,

meinem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer Regierung allzeit treu ergeben zu sein, Dienst- und Staatsgeheimnisse zu wahren und die Gesetze und Weisungen genau einzuhalten. Ich werde unentwegt danach streben, gewissenhaft, ehrlich, mutig, diszipliniert und wachsam meine Dienstpflichten zu erfüllen.

Ich schwöre,

dass ich, ohne meine Kräfte zu schonen, auch unter Einsatz meines Lebens, die sozialistische Gesellschafts-, Staats- und Rechtsordnung, das sozialistische Eigentum, die Persönlichkeit, die Rechte und das persönliche Eigentum der Bürger vor verbrecherischen Anschlägen schützen werde.

Sollte ich dennoch diesen meinen feierlichen Eid brechen, so möge mich die Strafe der Gesetze unserer Republik treffen.

_____

_____

_____

_____

_____